

Alpenfahrt mit drei Gletscherlandungen am 4. November 2003 mit dem HL-Ballon D-OLEA "Naturenergie"

Ein Bericht von Dr. Manfred Reiber

Am Dienstag, dem 4. November 2003, trafen wir uns bereits 06.00 Uhr am Morgen bei Fritz Klank, einem erfahrenen, umsichtigen Ballonführer und Chef des Unternehmens "Ballonsport Müllheim". Wir, das sind: Rainer Keitel, langjähriger Ballon-Pilot und Betriebsleiter der Baden-Baden GmbH "Ballooning 2000", Ingo Keitel, der Bruder von Rainer, tätig als Vertreter von Backmischungen, Dr. Manfred Reiber, Wettermann, mehrfacher Buchautor, Artikelschreiber und Chef der "Wetterzentrale Müllheim-Schopfheim" und Hubert Zöllin unser Verfolger. Armin Blau, Lehrer im Unruhestand und sehr erfolgreich auf naturwissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet tätig, stieß etwas später in Lörrach zu uns.

Wir hatten gemeinsam ein großes Abenteuer vor: Unser Ziel war Lauterbrunnen, nahe Interlaken in der Schweiz, um von dort aus, gemeinsam mit Patrick Schmidle, einem der erfahrensten Alpen-Ballonpiloten, Inhaber eines luftfahrttechnischen Betriebes und Schweizer Generalimporteur für Kubicek-Ballone, mit unserem 7000 cbm HL-Ballon D-Olea "Naturenergie" zu einer Alpenüberquerung zu starten.

Zunächst bewirtete uns aber Barbara, die Frau von Fritz, mit köstlichem Frühstückskaffee und selbst gemachter Marmelade. Die Frage, die uns alle wirklich beschäftigte, war allerdings "wird eine Alpenüberquerung möglich sein oder nicht". Die Modell-Windvorhersagen ließen dies wenig wahrscheinlich erscheinen. Meine diesbezügliche Prognose verschlechterte die Stimmung aber keinesfalls, denn es war in den Alpen wolkenloser Himmel zu erwarten. Nur mit 10 bis 12 Knoten auf FL 180, darunter und weiter südlich sogar etwas weniger, kann man das Alpenmassiv nicht überqueren. Das war mir klar, auch wenn die Windrichtung, die um Nord zu erwarten war, stimmte. Aber Patrick meinte, kommt her, das Wetter ist gut, dann fahren wir eben "nur" bis in das Wallis. Die Fahrt von Müllheim bis Interlaken verging wie im Flug. Wir unterhielten uns angeregt über viele interessante Themen, so, als würden wir uns schon lange Zeit kennen.

In Wilderwill trafen wir auf Patrick, seine Frau, die für seinen Ballon als Verfolgerin fuhr und auf seine beiden Fahrgäste. Ohne lange Vorrede ging es sofort weiter zum Startplatz nach Lauterbrunnen. Dort angekommen, begannen wir zügig unsere Ballone aufzurüsten. Dann ging es auch schon los!

10.20 Uhr: Start aus dem tief eingeschnittenen Lauterbrunnental, Höhe 900 m AMSL, Lufttemperatur 2 Grad, Relative Feuchte 86 %, Wind 1 bis 2 Knoten umlaufend, wolkenlos, schwacher Dunst. Das Startgewicht unseres Ballons betrug 1311 kg, der Gasvorrat 384 l.

10.40 Uhr: Wir haben eine Höhe von 2815 m erreicht, Wind aus 270 Grad mit 3 km/h, wolkenlos, Sicht 50 km.

10.50 Uhr: Wir sind jetzt auf 3500 m Höhe, Wind aus 300 Grad mit 8 km/h, Eiger (3970 m), Mönch (4099 m), Jungfrau (4158 m), Schreckhorn (4073 m), Finsteraarhorn (4274 m) und weitere Alpengipfel liegen, zum Greifen nahe, direkt vor uns. Ein fantastischer Anblick!

10.54 Uhr: Die erste Gasflasche ist leer, wir sind jetzt 4000 m hoch, der Wind weht aus 360 Grad mit 11 km/h. Wir setzen die Transponderantenne. In östlicher

Richtung, vielleicht in einer Entfernung von 80 bis 100 km, steigen die Rauchfahnen senkrecht auf, in Bodennähe ist es also immer noch windstill

11.00 Uhr: Wir sind auf 4500m gestiegen, der Wind hat auf 20 bis 25 km/h zugenommen und weht aus 350 bis 360 Grad. Im Süden sind Matterhorn (4478 m), Weißhorn (4505 m), Dom (4545 m), Weißmies (4023 m), Allalinhorn (4027 m), Dent Blanche (4357 m), Breithorn (4164 m), und Dufourspitz (4634 m) zu sehen. Im Südwesten sieht man sehr deutlich das Mont Blanc Massiv (4807 m).

11.20 Uhr: Wir sind auf 4550 m Höhe, Wind aus 350 Grad mit 22 km/h, uns geht es allen ausgezeichnet. Wir atmen Sauerstoff. Die Sonneneinstrahlung ist so stark, dass das schwarze Leder der Ballonbrüstung so heiß wird, dass man es kaum anfassen kann. Die Temperatur im Fußbereich beträgt, amtlich gemessen, 0 Grad.

11.25 Uhr: Wir beginnen langsam zu sinken, Patrick hat eine Landung auf dem Jungfrau-Gletscher vorgeschlagen und erkundet schon die Windverhältnisse über dem Gletscher mit Papierschnipseln, die er herunterfallen lässt. Er ist sehr erfahren und weiß natürlich, dass über einem Gletscher, bis in eine Höhe von 30 bis etwa 50 m, häufig so genannte katabatische Abwinde wehen, die eine Landung mit einem Ballon nicht zulassen würden. Nur relativ kurze Zeit, über Mittag, während der stärksten Erwärmung, wird dieser katabatische Wind durch einen thermischen, den so genannten anabatischen Wind geschwächt oder sogar kompensiert. Nur in dieser Zeit gibt es bei windschwachen Lagen ein kurzes Zeitfenster mit ganz geringen Windgeschwindigkeiten, die dann eine Landung erlauben.

11.40 Uhr: Die Bedingungen für eine Landung auf dem Gletscher sind hervorragend. Katabatischer und anabatischer Wind halten sich die Waage. Fritz fährt äußerst konzentriert, wir sinken auf 3650 m und fahren genau auf einen vielleicht 50 m breiten Spalt zwischen zwei Felsen zu. Rainer setzt sein GPS ein und gibt ununterbrochen auf ein Grad genau den notwendigen Kurs, den wir brauchen, um ohne Fels-Berührung durch den Spalt zu kommen. Die Strömung führt uns fast genau in der Mitte hindurch, Platz zur Seite ist vielleicht noch 5 bis 10m. Alles funktioniert hervorragend. Das entspricht auch genau den Gesetzen der Physik!

11.45 Uhr: Wir landen ganz sanft auf dem Jungfrau-Gletscher, Höhe 3500 m. Fritz seilt sich an und steigt aus. Wir halten das Seil, Fritz zieht seine Spur, wie damals Neils Armstrong auf dem Mond. Ich wette, hierher hatte bis jetzt noch niemand seinen Fuß gesetzt. Als nächster steigt Ingo aus und danach probiere ich es auch. Das Stampfen durch den Schnee in 3500m Höhe strengt mich an, meine Atemfrequenz nimmt zu. Als ich in den Korb kletterte atme ich wie nach einem 100m Lauf, beruhige mich aber sehr schnell. Kurz bevor wir wieder abheben bekommen wir Besuch von einem kleinen Motorflugzeug, das uns umkreist und wieder im blauen Himmel verschwindet.

12.00 Uhr: Es geht weiter, wir steigen rasch auf 4100 m, die zweite Gasflasche ist leer. Der Wind weht aus 350 Grad mit 18 km/h. Die schneebedeckten, majestätischen Gipfel der Alpen liegen vor und unter uns, ein unbeschreiblicher Anblick. Patrick, der schon unzählige Male über den Alpen war, funkt: hier ist es: "OMSG" (Ober Mega Super Geil)! Das heißt: Wir haben ein Wetter, wie es in den Alpen selten ist. Wenn auch der Wind für eine Alpenüberquerung, wie prognostiziert, nicht ausreicht; wir wissen aber spätestens jetzt, dass diese Fahrt anders und wahrscheinlich schöner als jede Alpenüberquerung ist.

12.20 Uhr: Wir sind vom Fieber gepackt. Wir steigen ab und wollen auf dem Beich-Gletscher landen. Während der Jungfrau-Gletscher völlig schneebedeckt war (vielleicht mit verdeckten Spalten), zeigt sich der Beich-Gletscher stark zerklüftet mit mehreren Meter breiten und vielleicht 10 bis 30m Meter tiefen Spalten.

12.25 Uhr: Wir beobachten wie Patrick mit seinem Ballon gezielt und gewollt tief in eine Gletscherspalte eintaucht. Der Korb ist völlig verschwunden. Das ist atemberaubend!

12.32 Uhr: Fritz ist die Konzentration in Person. Er setzt den Ballon in 3100 m Höhe genau in eine Gletscherspalte. Der Korb scheuert leicht an der Eiswand. Schnee rieselt in den Korb. Wir greifen nach Souvenirs, Granitsteine, die fest im Eis eingefroren sind. Aber wir reisen sie los und stecken sie in unsere Taschen.

12.40 Uhr: Unsere Fahrt geht weiter, wir steigen auf 3300 m.

12.50 Uhr: Wir versuchen das dritte Mal auf einem Gletscher zu landen. Setzen kurz auf und steigen wieder. Der Wind über dem Gletscher nimmt etwas zu. Der katabatische Wind ist jetzt schon stärker als der anabatische. Hinter einem Felsmassiv geraten wir in 3600 m Höhe in leichte Leeturbulenz, das ist völlig ungefährlich. Es beweist uns aber, jetzt ist es vorbei mit dem Gleichgewicht zwischen katabatischem und anabatischem Wind. Das macht uns nicht im Geringsten traurig, im Gegenteil, wir sind glücklich, wir haben etwas erlebt, was nur wenigen gegönnt ist.

13.00 Uhr: Wir sind nun wieder auf 4500 m gestiegen. Es ist frisch geworden. Im Fußraum des Korbes messe ich Minus 4 Grad, die relative Luftfeuchte beträgt 21 %. Der Wind weht aus 310 Grad mit 9 km/h.

13.10 Uhr: Wir sind jetzt 4900 m hoch. Mein Puls macht 64 Schläge. Ich habe ohne Sauerstoff keinerlei Probleme, probiere aber aus, wie es mit Sauerstoff ist und setze die Maske auf. Es geht uns allen gut, keiner hat gesundheitliche Probleme oder Beschwerden. Wir erfreuen uns am Blick auf die höchsten Berge der Alpen, wir sind ja mit unserem Ballon nun höher als der Mont Blanc. Die Fahrt ist sehr ruhig, der Wind weht aus 010 Grad mit 15 km/h

13.30 Uhr: Aus 4800 m Höhe können wir nun schon gut das Rhonetal und die Städte Visp und Brig erkennen. In langsamer Fahrt geht es weiter nach Süden. Man hat den Eindruck unser Ballon steht am Himmel.

14.00 Uhr: Je näher wir an das quer vor uns liegende, breite und tief eingeschnittene Tal kommen, umso langsamer fahren wir. Das muss so sein, denn es entspricht genau der Theorie! Das vor uns liegende, quer zur Strömung verlaufende Tal, stellt für den Nordwind eine Querschnittserweiterung dar. Das heißt, die Windgeschwindigkeit nimmt ab (umgekehrter Düseneffekt). Die Geschwindigkeitsabnahme bewirkt aber auch eine Verringerung der Corioliskraft, dadurch nimmt die Rechtsablenkung ab und der Wind dreht leicht nach links. Hier wird die Ablenkung allerdings durch den Talwind kompensiert. Wind: 030 Grad mit 3 bis max. 5km/h. Wir kommen kaum noch vorwärts, wollen aber versuchen noch in die Mitte des Tales zu kommen. Aber das dauert seine Zeit, Gelegenheit für

uns, die Landschaft zu genießen und Details weit unter uns zu betrachten. Wir fahren immer noch in 3800 m Höhe.

14.40 Uhr: Fritz beginnt voller Konzentration mit dem Abstieg aus 3800 m Höhe. Wir fallen jetzt mit über 4 m/s. Der Ballon beginnt sich entgegengesetzt dem Uhrzeigersinn zu drehen. Nach fünf Minuten hört die Drehung auf, langsam beginnt sich der Ballon in Uhrzeigerrichtung zu drehen. Welche Erklärung gibt es für den Wechsel der Drehrichtung? Wir sind noch 2500 m hoch.

15.00 Uhr: Fritz setzt den Ballon sanft auf einer Wiese auf. Geschickt weicht er noch den größeren Kuhfladen aus, wir können die Hülle auf einer "sauberen" Wiese ablegen. Landhöhe 790 m AMSL. Hubert ist mit dem Fahrzeug auch schon zur Stelle. Er hat keine Probleme gehabt uns nachzufahren. Wir haben noch einen Gasvorrat von 102 l. Während der Fahrzeit von 4 Stunden und 40 Minuten haben wir also genau 282 l verbraucht. Die mit dem Ballon zurückgelegte Strecke betrug 45 km, unser Verfolgerfahrzeug musste aber eine Strecke von 522 km fahren.

Resümee:

Zumindest für mich kann ich behaupten: Es war meine bisher schönste Ballonfahrt, es wird ganz sicher lange dauern bis ich wieder eine so schöne Fahrt erleben kann, geschweige denn eine schönere. Und wieder ist mir klar geworden, Ballonfahren ist kein Spektakel, wie viele glauben. „Ballonfahren ist eine Philosophie“ die noch lange nicht alle Ballonfahrer beherrschen. Fritz. ich danke dir.

Allzeit Glück ab und gut Land

Schopfheim, den 7. November 2003



